

Newsletter 10/05

der Gleichstellungsbeauftragten der

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Interessierte,
kurz vor Jahresende erreicht Sie unser aktueller Newsletter. Wir möchten uns an dieser Stelle für Ihr Interesse an der Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten und des Gleichstellungsbüros bedanken und wünschen Ihnen und Ihren Lieben frohe Festtage und ein gutes Neues Jahr!

Ihre Bärbel Rompeltien und das Team des Gleichstellungsbüros

Inhalt

1. **UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN**
2. **HOCHSCHULE**
3. **KARRIERE UND ARBEITSMARKT**
4. **VERANSTALTUNGEN**
5. **PUBLIKATIONEN/INFORMATIONEN**

Universität Duisburg-Essen

❖ MEDUSE nun im Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung (ZfH) angesiedelt

Am 28.11.2005 ist das Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung (ZfH) mit den vier Geschäftsbereichen E-Learning, Hochschuldidaktik, Evaluation & Qualitätsmanagement sowie Frauenförderung/Gender Mainstreaming eröffnet worden. Das Projektzentrum MEDUSE, in dem Projekte und Maßnahmen zur Gleichstellung und Frauenförderung bei Studienaufnahme, Studium und Karriere gebündelt sind, ist nun im Geschäftsbereich Frauenförderung/Gender Mainstreaming angesiedelt.

Die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses durch Qualifizierung, Beratung, Vernetzung und Mentoring sowie die Stärkung von Gender-Kompetenz in der Hochschule werden wesentliche Aufgaben des Geschäftsbereichs sein.

Die bereits von Meduse erfolgreich implementierten Mentoring- und Karriereförderungsprogramme für Schülerinnen, Studentinnen und Absolventinnen sowie Nachwuchswissenschaftlerinnen werden weitergeführt und ausgebaut. Daneben kooperiert der Geschäftsbereich mit mehreren Fachbereichen in der Promovendinnenförderung.

Derzeit im Aufbau ist ein Internetportal *Gender-Wissen*. Dieses stellt Materialien, Informationen und Ressourcen zum Themenfeld Gender für alle Hochschulangehörigen bereit. Ziel ist die Stärkung und Ausweitung von Genderkompetenz als Grundlage für die Umsetzung von Gender Mainstreaming und die aktive Förderung der Gleichstellung in den Prozessen und Maßnahmen der Hochschulentwicklung. Das Angebot wird sich auf drei Schwerpunkte beziehen:

- ❖ Gender in den Natur- und Ingenieurwissenschaften,
- ❖ Geschlechtergerechte akademische Personalentwicklung,
- ❖ Gender-Aspekte von Studiengangsentwicklung und –begleitung.

Weitere Informationen zu den Projekten des Geschäftsbereichs Frauenförderung/Gender Mainstreaming finden Sie unter:

<http://www.uni-duisburg-essen.de/meduse>

❖ Heute Studentin! Morgen Doktorandin? Frauen an den Fachbereichen Bauwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften.

Die Fachbereiche Bauwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften haben ein gemeinsames Promovendinnenprogramm zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen aufgelegt. Gemeinsam mit MEDUSE laden die beiden Fachbereiche zu einer Informationsveranstaltung ein. Im Rahmen der Veranstaltung werden die unterschiedlichen Lebenswege von ehemaligen Doktorandinnen sowie das Mentoringprogramm und Unterstützungsmöglichkeiten für eine Promotion vorgestellt. Zudem bietet die Veranstaltung die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen. Die Veranstaltung findet am 12. Januar 2006 ab 16 Uhr im Glaspavillon R12 S00 H12 am Campus Essen statt. Weitere Informationen zum Veranstaltungsprogramm und zu den Förderprogrammen für Promovendinnen finden Sie hier:

Bauwissenschaften

Frauen mit Plan

Dr.-Ing. Angelika Eßer

mail: frauenmitplan@uni-duisburg-essen.de

<http://www.uni-duisburg-essen.de/frauen-mit-plan>

Wirtschaftswissenschaften

Frauen fordern fördern

Dr. Gaby Herrmann

E-mail: gaby.herrmann@uni-due.de

www.uni-duisburg-essen.de/wiwi-essen/frauen

Mentorinnennetzwerk Meduse

Dr. Renate Klees-Möller

mail: meduse@uni-due.de

www.uni-duisburg-essen.de/meduse

Hochschule

❖ **CEWS veröffentlicht die erste Fortschreibung des "Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten"**

Rankings als ein Instrument der Qualitätskontrolle haben sich auch in der Hochschul-landschaft in Deutschland inzwischen fest etabliert. Allerdings berücksichtigen bishe-rige Hochschulrankings nicht oder nur unzureichend Gleichstellungsaspekte. Das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) füllt mit dem Gleichstellungsranking diese Lücke. Das CEWS-Ranking ermöglicht den Hochschulen, ihre Leistungen im Bereich der Gleichstellung von Frauen und Männern mit Hilfe quantitativer Indikatoren zu vergleichen. In der ersten Fortschreibung legt das CEWS nun auch eine Länderauswertung der Daten vor.

Das CEWS schreibt damit das erste Ranking bundesdeutscher Hochschulen nach Gleichstellungsaspekten von 2003 fort.

Sie können das Ranking von den Internetseiten des CEWS herunterladen. Dort finden Sie auch ausführliche Informationen zur Datenerhebung und Indikatorenbildung. Die Universität Duisburg-Essen belegte im Ranking einen Platz im unteren Mittelfeld, nachdem die damalige Universität Essen im ersten Ranking die Spitzenposition inne hatte. Ansporn für die Hochschule, ihre Maßnahmen und Anstrengungen im Bereich der Gleichstellung fortzuführen und weiter auszubauen.

<http://www.cews.org/informationpool/cipnews.php?aid=638&page=2>

❖ **Frauen in Führungspositionen an Hochschulen und außer-hochschulischen Forschungseinrichtungen. Neunte Fort-schreibung des Datenmaterials**

Die Bund-Länderkommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) hat einen neuen Bericht zum Frauenanteil an Führungspositionen in Hochschulen und Forschungseinrichtungen vorgelegt.

Der erste Teil des Berichts stellt die aktuellen Daten aus den Jahren 2003 bzw. 2004 über Frauen in Führungspositionen an Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen (Bestandsstatistik) sowie über das Berufungsgeschehen an Hochschulen im Jahr 2004 (Entwicklungsstatistik) vor.

Im zweiten Teil enthält der Bericht erstmals eine Sonderauswertung des CEWS: eine Kohortenanalyse und Übergangsanalyse. In der Kohortenanalyse wird im Geschlech-tervergleich erstmalig ein modellhafter akademischer Karriereverlauf vom Studienbe-ginn im Jahr 1984 bis zur Berufung auf eine C4-Professur im Jahr 2003 getrennt nach Fächergruppen auf der Grundlage der Daten des Statistischen Bundesamtes grafisch dargestellt.

Die Kohortenanalyse überprüft die oft geäußerte These, die gegenwärtige Unterrepräsentation von Frauen in der Wissenschaft sei darauf zurück zu führen, dass es in den Jahrgängen der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, die gegenwärtig berufen werden, zu Beginn der Karriere noch nicht genügend Studienanfängerinnen gegeben habe. Die Sonderauswertung erläutert die Ausgangslage, die Methodik, die Ergebnisse dieser Kohortenanalyse sowie die geschlechtsspezifischen Übergangsquoten zwischen Studienabschluss, Promotion und Habilitation.

Das Ergebnis der Kohortenanalyse zeigt jedoch, dass in allen Fächergruppen außer in den Ingenieurwissenschaften mit Studienanfängerinnen und Absolventinnen, die ihr Studium in den 1980er Jahren absolvierten, ein Pool an potenziellen Wissenschaftlerinnen zur Verfügung stand, der jedoch nicht genutzt wurde. Die Unterrepräsentanz von Wissenschaftlerinnen in Führungspositionen kann in fast allen Fächergruppen also nicht auf das fehlende weibliche Potenzial in der jeweils vorhergehenden Qualifikationsstufe zurückgeführt werden. Es werden fächerspezifische Prozesse und Kulturen insbesondere in der Qualifikationsphase sichtbar, die zu einem Verschwinden der Frauen aus dem Wissenschaftssystem (leaky pipeline) führen. Die Ingenieurwissenschaften zeigen den geringsten Frauenschwund.

Weitere Informationen finden Sie im Bericht, der unter folgender Adresse heruntergeladen werden kann: <http://www.blk-bonn.de/papers/heft129.pdf>

❖ Hochschulstandort Deutschland 2005

Das Statistische Bundesamt hat seine aktuelle Hochschulstatistik für das Jahr 2005 vorgelegt. Hier einige kurze Ergebnisse, insbesondere mit Blick auf die Situation von Frauen an der Hochschule:

Im Wintersemester 2005/2006 studieren 1,383 Millionen (70%) Frauen und Männer an Universitäten oder vergleichbaren Hochschulen, 567 400 (29%) an Fach- oder Verwaltungsfachhochschulen und 32 000 (2%) an Kunsthochschulen. Der Anteil der Frauen an den Studierenden lag wie im vorangegangenen Wintersemester 2004/2005 bei 48%.

Die Zahl der Erstimmatrikulierten war im Studienjahr 2005 (Sommersemester 2005 und Wintersemester 2005/2006) mit rund 351 900 (– 2% zum Vorjahr) erneut rückläufig. Unter den Studienanfängern im ersten Hochschulsemester sind 170 800 Frauen. Der Frauenanteil liegt wie im Vorjahr bei knapp 49%.

Die Studienanfänger/innenquote, das heißt der Anteil der Studienanfänger/innen an der gleichaltrigen Bevölkerung in nationaler Abgrenzung, liegt für das Studienjahr 2005 bei 36,7% (Vorjahr: 37,1%). Gegenüber 1995 (26,8%) hat sich die Studienanfänger/innenquote um 10 Prozentpunkte erhöht. In den Jahren 1999 bis 2002 war

die Quote bei den Frauen jeweils höher als bei den Männern. Mit 37,0% fällt sie in 2005 bei den Männern wieder etwas höher aus als bei den Frauen (36,6%).

Fast die Hälfte der Studienanfänger/innen (49%) und der Absolventen/innen (49%) war 2004 weiblich. Der Frauenanteil nimmt jedoch mit steigendem Qualifikationsniveau und Status der Positionen ab. Der Frauenanteil an den Professuren lag im Jahr 2004 bei 14%. Am niedrigsten war der Frauenanteil in der höchsten Besoldungsstufe: Weniger als jede zehnte C4-Stelle war mit einer Frau besetzt.

Detaillierte Ergebnisse aus den Hochschulstatistiken enthält die Pressebroschüre „Hochschulstandort Deutschland 2005“. Sie kann kostenlos im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes unter <http://www.destatis.de> im Pfad „Presse / Presseveranstaltungen“ abgerufen werden. Dort werden auch erste vorläufige Ergebnisse zu den Studierenden im laufenden Wintersemester 2005/2006 veröffentlicht.

Karriere und Arbeitsmarkt

❖ Bundesweite Interessenvertretung Wissenschaft und Familie gegründet

In Göttingen ist eine bundesweite *Interessenvertretung Wissenschaft und Familie* (IWifa) gegründet worden. Es handelt sich um einen Zusammenschluss von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die als Eltern Familie und Beruf miteinander verbinden wollen oder dies für die Zukunft planen. Die IWifa setzt sich dafür ein, Arbeitsbedingungen und Möglichkeiten der Kinderbetreuung so zu verbessern, dass eine wissenschaftliche Karriere und familiäre Wünsche und Ziele vereinbar sind. Die IWifa wendet sich bewusst an Mütter und Väter in der Wissenschaft, weil in modernen Familien häufig beide Eltern gut ausgebildet und berufstätig sind und beide ein Interesse daran haben, ihre beruflichen Ziele auch mit Kind(ern) weiter zu verfolgen.

Zur ersten Vorsitzenden wurde Dr. Sonja Philipp, Juniorprofessorin am Geowissenschaftlichen Zentrum der Universität Göttingen, und zur zweiten Vorsitzenden des Vereins wurde Dr. Kathrin Thedieck (Universität Basel) gewählt. Als Geschäftsführerin fungiert Heike Hoffmann (Universität Göttingen); Schriftführerin ist Dr. Caroline Cornelius (Konstanz). Die Psychologin moderiert zudem ein Diskussionsforum im Internet. Hier können auch weitere Informationen und der ausführliche Forderungskatalog der Interessenvertretung abgerufen werden: <http://www.iwifa.org>

Veranstaltungen

❖ **Internationale Konferenz: Undocumented and Documented Migration within Europe**

Vom 12. –14. Januar 2006 findet die vom *Interdisziplinären Forschungsschwerpunkt Dynamik der Geschlechterkonstellationen*, Universität Dortmund organisierte Konferenz statt. An drei Tagen wird insbesondere die Migration von Frauen aus Osteuropa in den Blick genommen. Anmeldungen zur Konferenz bitte bis zum 5. Januar 2006 an Bea Schwarz per E-Mail: BSchwarz@fb12.uni-dortmund.de

Das ausführliche Programm und weitere Informationen finden Sie Im Internet unter: <http://www.geschlechterdynamik.uni-dortmund.de/aktuelles.htm>

❖ **Tagung: Von den Frauenstimmen zur Geschlechtergleichheit? Frauenbewegungen und Geschlechterpolitik am 3. Februar in Bochum**

In dieser Konferenz sollen die Frauenbewegungen und ihr Spannungsverhältnis zur Geschlechterpolitik diskutiert werden. Wie haben sich die Thematisierungen und Strategien der Frauenbewegungen in den letzten dreißig Jahren verändert? Wie konnten und können die Frauenbewegungen Themen in die Politik einbringen? Auf welche Weise konnten sie auf institutionellen Wandel und Gesetzgebungen Einfluss nehmen? Wo werden Erfolge sichtbar? Welche neuen Ansätze für Frauenbewegungen und Geschlechterpolitik sind sinnvoll? Wie kann z.B. Diversität thematisiert und in Strategien verankert werden? Und wie können sie in die Politik eingebracht werden? Welche Chancen und Probleme bieten die EU und internationale Institutionen?

Das Programm und ein Anmeldeformular finden Sie demnächst im Internet unter: www.rub.de/femsoz

Veranstaltungsort: Haus der Geschichte des Ruhrgebiets, Clemensstraße 17-19, Bochum

❖ **Tagung: Gender + Kultur = Genderkulturen? Kulturwissenschaftliche Frauen- und Geschlechterforschung am 20. Januar in Dortmund**

Auf der vom Netzwerk Frauenforschung NRW veranstalteten Tagung stehen Forschungen der kulturwissenschaftliche Frauen- und Geschlechterforschung des Netzwerk Frauenforschung NRW im Mittelpunkt. Anmeldungen zur Tagung bitte bis zum 9. Januar an das Netzwerk Frauenforschung NRW. Weitere Informationen zur Tagung und zum Netzwerk finden Sie auf den neu gestalteten Internetseiten des Netzwerks Frauenforschung NRW: <http://www.netzwerk-frauenforschung.de/>

Publikationen

❖ **Die Hälfte des Hörsaals. Frauen in Hochschule, Wissenschaft und Technik.**

Trotz besserer Bildungsabschlüsse und exzellenter Leistungen können Frauen nur selten in guten akademischen Positionen Fuß fassen – dieser Befund trifft in der Bundesrepublik nach wie vor zu. Die Daten belegen zwar eine Verbesserung der Situation, aber keinen qualitativen Sprung. In dem Buch von Annette Spellerberg „Die Hälfte des Hörsaals – Frauen in Hochschule, Wissenschaft und Technik“ sind Beiträge versammelt, in denen empirische Befunde zur Situation von Frauen in wissenschaftlichen Institutionen und vielfältige Reformansätze für Lehre und Forschung diskutiert werden. Die Autorinnen werfen einen anderen Blick auf Hochschulreformen, Innovationen, Exzellente und Elite; sie fragen nach den Voraussetzungen für eine stärkere Präsenz von Frauen in Hochschule, Wissenschaft und Technik sowohl auf der Ebene institutioneller Strukturen als auch auf der Ebene exemplarischer Fächer und Studiengänge.

Annette Spellerberg (Hrsg.): Die Hälfte des Hörsaals – Frauen in Hochschule, Wissenschaft und Technik. edition sigma, 2005

❖ **Wenn zwei das Gleiche tun... Ideal und Realität sozialer (Un-)Gleichheit in Dual Career Couples**

Mit der steigenden Bildungsbeteiligung von Frauen erhöht sich auch der Anteil an Paarbeziehungen, in denen beide Partner über ein Potenzial für professionelle Karrieren verfügen; dieses Potenzial wird jedoch nur sehr begrenzt in Doppelkarrieren umgesetzt. Das Buch versammelt Beiträge zum Thema (Un-) Gleichheitsproduktion und -reproduktion in Dual Career Couples.

Solga, Heike; Wimbauer, Christine (Hrsg.): „Wenn zwei das Gleiche tun...“ Ideal und Realität sozialer (Un-)Gleichheit in Dual Career Couples. Barbara Budrich, 2005.

❖ **Kompetenz und/oder Zuständigkeit. Zum Verhältnis von Geschlechtertheorie und Gleichstellungspraxis. Theorie und Praxis der Geschlechterforschung**

Seit einigen Jahren prägen neue Begriffe wie Gender Mainstreaming und Managing Diversity die institutionalisierte Gleichstellungspolitik. Obwohl nicht unumstritten, haben diese politischen Strategien und Konzepte eine wahre Flut von Aktivitäten ausgelöst: Überall werden Fachgruppen bzw. Gender-Beauftragte in Organisationen und Unternehmen eingesetzt. Der Aus- und Weiterbildungsmarkt boomt. Die Frauen- und Geschlechterforschung ist nicht in vergleichbarer Weise in den wissenschaftlichen "Mainstream" integriert. Von ihrer Seite aus werden die neuen Gleichstellungspolitiken kritisch beobachtet. Diskutiert wird die Frage, ob damit Ergebnisse neuerer Geschlechtertheorien nicht nur ignoriert, sondern sogar unterlaufen werden. In den Beiträgen des Bandes wird die theoretische Fundierung von Geschlechterpolitik neu problematisiert: Worauf begründen sich Kompetenz und Zuständigkeit für die Gleichstellungspolitik? Welche Rolle kann und soll die Frauen- und Geschlechterforschung spielen? Wie kann Gender-Wissen in Handlungskompetenz überführt werden? Lüdke, Dorothea; Runge, Anita; Koreuber, Mechthild (Hrsg.): Kompetenz und/oder Zuständigkeit. Zum Verhältnis von Geschlechtertheorie und Gleichstellungspraxis. Theorie und Praxis der Geschlechterforschung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2005.

❖ **Quer denken - Strukturen verändern. Gender Studies zwischen Disziplinen**

Der Sammelband greift zentrale Positionen und Diskussionen zu Inter- und Transdisziplinarität der Gender Studies in zweierlei Hinsicht auf: erstens aus wissenschaftstheoretischen Perspektiven und zweitens hinsichtlich ihrer Relevanz für Lehre, Studium und Beruf. Neben einer Bilanz zu den Debatten über Inter- und Transdisziplinarität im Feld der Geschlechterforschung geht es um deren Weiterentwicklung angesichts der aktuellen Reformprozesse in Forschung und Lehre. Die Beiträge des ersten Teils fokussieren auf Forschung und reflektieren inter- und transdisziplinäre Positionen und Erfahrungen in den Gender Studies mit der Kooperation von Natur-/Technik- und Kultur-/Sozialwissenschaften. Die Beiträge des zweiten Teils un-

tersuchen die Bedeutung von Inter- und Transdisziplinarität der Gender Studies im Hinblick auf aktuelle Reformprozesse in Lehre und Studium.

Kahlert, Heike / Thiessen, Barbara / Weller, Ines (Hrsg.): Quer denken - Strukturen verändern. Gender Studies zwischen Disziplinen. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2005.



Impressum:

Herausgeber

Büro der Gleichstellungsbeauftragten Universität Duisburg-Essen

Dezember 2005

Redaktionsadresse

Universitätsstraße 12, 45141 Essen

Fon: 0201/183-4261

Fax: 0201/183-4013

Wir freuen uns über Anregungen oder Kommentare:

E-Mail: elisabeth.mense@uni-due.de

URL: <http://www.uni-essen.de/gleichstellungsbeauftragte/>

Alle Angaben, speziell URL-Adressen, sind ohne Gewähr.